



GEMEINDEBRIEF

EVANG. PFARRGEMEINDE A. B.
REUTTE IN TIROL

2 / Juli 2017



- 1. Die beste Zeit im Jahr ist mein, da singen alle Vögelein, Himmel und Erden ist der voll, viel gut Gesang, der lautet wohl.**
- 2. Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall mit ihrem lieblichen Gesang, des muss sie haben immer Dank.**
- 3. Vielmehr der liebe Herre Gott, der sie also geschaffen hat, zu sein die rechte Sängerin, der Musica ein Meisterin.**
- 4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht: den ehrt und lobt auch mein Gesang und sagt ihm einen ewgen Dank.**

Text: Martin Luther, 1538

Melodie: Böhmisches Brüder 1544, Strassburg 1572, Karl Lütge 1917

Konfirmation am Sonntag Trinitatis 2017

Samstag, den 10.06. um 18 Uhr haben unsere Konfirmanden und die Konfirmandinnen das Konfirmandengespräch gestaltet. Es wurden sowohl theologische Themen präsentiert als auch Berichte über verschiedene Besuche bei verschiedenen Organisationen. Dazwischen haben wir Lieder gesungen, die Frau Claudia Reichel an der Gitarre begleitet hatte. Während dem Konfirmandenkurs haben wir den Weltladen besucht, die Feuerwehr, die Behindertenwerkstätte und die "Post", die von der Werkstätte im Obermarkt betrieben wird, das Rote Kreuz, den Sozial- und Gesundheitsprengel Außerfern, das Seniorenheim Ehrenberg, den Paulusladen und hatten eine Begegnung mit einem Mitarbeiter vom Trauercafé Wängle /



Reutte. Die Konfirmanden konnten vor Ort einen Einblick in die vielfältige Arbeit, die zum großen Teil ehrenamtlich getan wird, bekommen.

Nach dem Konfirmandengespräch, unser Computerfachmann war Beni Staffler, fand eine persönliche Gewissensprüfung (Beichte) statt. Wir nahmen uns Zeit unseren Lebensweg zu bedenken, Gott

zu danken und ihn zu bitten. Im Anschluss lud das Presbyterium zu einem Sektempfang ein. Die Eltern hatten Brötchen und andere kulinarische Kostbarkeiten vorbereitet. Am Sonntag fand der Festgottesdienst mit der Einsegnung der Konfirmanden statt. Ein Konfirmand fragte: Wie geht das nun weiter mit uns? Über diese Frage hatte sich der Pfarrer riesig gefreut! Als Antwort darauf wurden die Abkündigung mit den Veranstaltungen für die kommende Woche verlesen. Alle sind herzlich eingeladen, Woche für Woche, Sonntag für Sonntag, an Werk- und an Feiertagen! Seelsorgerlich steht der Pfarrer Tag und Nacht zur Verfügung! "Hellhörig" ist auch unser Presbyterium und die anderen MitarbeiterInnen. **Es sind eben viele Gaben, aber es ist ein Geist! Es sind viele Glieder aber ein Leib! Christus ist sein Haupt!**

Mag. Mathias Stieger, Pfarrer

Von der Freiheit eines indischen Christenmenschen

"Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbar Knecht aller Dinge und jedermann untertan." Luthers hier zitierte Thesen, mit denen er seine Schrift "Von der Freiheit eines Christenmenschen" eröffnet, scheinen einander zu widersprechen. Aber für Martin Luther passten diese Thesen durchaus zusammen. In der indischen Sprache Telugu gibt es eine Redensart: *"Deine Freiheit geht so weit, dass dein Regenschirm nicht an meine Nase stößt."* Will sagen: Jeder kann seinen Schirm nach Belieben benutzen, darf damit aber den anderen nicht belästigen. In diesem Sprichwort scheint das paradoxe Freiheitsverständnis Luthers auf: Man hat die Freiheit auf der Straße mit dem Schirm zu laufen, aber man hat auch die Verpflichtung, darauf zu achten, dass der eigene Schirm niemand verletzt. [...] Für Befreiungstheologen bedeutet Freiheit die Abschaffung aller unterdrückerten Systeme. Das beinhaltet, dass die gesamte Gesellschaft vereint ist im Kampf für das Leben; es bedeutet, dass Männer und Frauen sich gegen die Unterdrückung wenden. Dazu braucht es eine Vision der Befreiung.



Dalit-Frau bei der Reisernte

Die christlichen Dalits in Indien haben sich für die Abkehr vom Hinduismus entschieden, weil sie von allen möglichen Zwängen und vor allem jeglichem Götzendienst frei sein wollen. Innerlich aber sind sie noch gebunden und verehren die Götzen vom Hinduismus ererbten Kastensystem. So wird die Freiheit der indischen Dalit-Frauen von verschiedenen Seiten bedroht, Faktoren dabei sind Religion, Gemeinschaft, Klasse, Kaste Sprache, Geschlecht, sozio-ökonomische Ungleichheit und miteinander konkurrierende korrupte und korrumpierende politische Mächte. Die theologische Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus ist die Befreiung. [...] Die zentrale Verkündigung Jesu *"ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen"* (Joh. 8,32) hat Mahatma Gandhi in seinem Kampf für die Unabhängigkeit inspiriert. Nach Gandhi

hat derjenige, der Gott kennt, die Freiheit, und diese Freiheit hat drei Aspekte: Freiheit von der Kontrolle durch andere -, Eigenständigkeit; Freiheit von jeder Tendenz, andere zu kontrollieren - Selbsterkenntnis; und Freiheit von zwanghaften eigenen Begierden - Selbstkontrolle. Die Botschaft von Demokratie ist die von Freiheit und Gleichheit. Das ist eine wesentliche spirituelle Botschaft, auch wenn sie ihren Ausdruck in politischem oder gesellschaftlichem Gewand findet. [...] Das indische Kastensystem ist eine Pyramide. Die Brahmanen sind an der Spitze. Ganz unten sind die Unberührbaren. Am Boden sind die Dalits und noch einmal darunter die Dalit-Frauen. In den Indischen Kirchen kann man eine enorme Veränderung im Leben der Dalit-Frauen feststellen.

Doch noch immer betrachten sie sich als Menschen zweiter Klasse und als Ausgestoßene. Diese Haltung trägt zum Weiterbestehen ihres Gefangenseins bei und hindert sie, frei zu sein und ein erfülltes Leben zu führen, dass ihnen durch Jesu Tod und Auferstehung zugesprochen worden ist. Martin Luthers Thesen haben weitreichende Konsequenzen für die Gemeinschaften in Indien, die auf verschiedene Weise dem sündhaften Kastensystem und dem Patriarchat unterworfen sind. Unterdrücker wie Unterdrückte sind bislang nicht in der Lage, das Konzept einer Freiheit mit Verpflichtungen dem Nächsten gegenüber zu begreifen. Einerseits üben Christen in Indien Macht aus, um andere zu kontrollieren, andererseits werden sie selbst von anderen kontrolliert. [...] Und die Kirchen? Gott hat die Kirchen dazu berufen, den Menschen zu dienen. Dieser Aufsatz möchte die Kirchen dazu aufrufen, prophetisch zu handeln, indem sie die Sünde ihrer das Kastensystem und das Patriarchat praktizierenden Mitglieder benennen. Zugleich sind die Kirchen aufgerufen, ihren Aufruf zur Busse und Versöhnung von Ihren Mitgliedern auf die gesamte Gesellschaft auszudehnen. Damit kann sie zum Aufbau einer gerechten Gesellschaft beitragen, in der die Menschen zu einem freudvollen und friedlichen Leben befreit sind - wofür Jesus sein Leben gegeben hat. (Aus "Eine Welt", Dr. Nelavala Prasuna ist Pastorin der Lutherischen Südandhra-Kirche, wo sie auch am theologischen Seminar unterrichtet).

Liebe Missionsfreunde,

während des diesjährigen Reformationsjubiläums erinnern wir uns in besonderer Weise auch daran, dass eine Erkenntnis von Martin Luther lautet: Solus Christus".[...] Auch Bruder Mohammed al Sheikh nahm Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser an und folgte ihm treu. Als Flüchtling landete Br. Mohammed zusammen mit seinem Bruder in der Bekka-Hochebene im Libanon. [...] Er wollte unbedingt an seinem Geburtstag getauft werden und bestand darauf, obwohl er sehr arm war, für seine Taufe einen neuen Anzug zu kaufen. Seine Begründung: "Wenn ich nun getauft werde, bin ich ja eine neue Kreatur. Dafür benötige ich natürlich auch einen neuen Anzug." Br. Mohammed war ein fröhlicher Christ, auch wenn er mit enorm vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Obwohl er erst Mitte zwanzig war, machte ihm seine Gesundheit zu schaffen.[.....] Eines Tages fragte ihn sein Bruder ganz gezielt: "Mohammed, was ist los? Du hast dich völlig verändert; warum?" Daraufhin erzählte Mohammed seinem Bruder, dass er Christ geworden war. "Nein, das ist unmöglich. Mir wäre es viel lieber, du würdest mich jeden Tag zusammenschlagen, als dass du Christ wirst."[...] Einige Tage später rief sein Vater ihn an und versuchte ihn davon zu überzeugen, zum Islam zurückzukehren. Als Islamgelehrter zog sein Vater alle Register. Als Antwort zitierte Mohammed: *"Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."*[...]

Bis heute reden seine Eltern nicht mehr mit Mohammed. Auch seine Geschwister haben den Kontakt zu ihm abgebrochen. Mohammed sagt: "Alle haben mich verlassen, aber *der Herr ist meine Zuversicht und meine Burg*. Nichts und niemand kann mich von meinem Herrn Jesus trennen. Br. Mohammed ist gewiss, auch wenn er seine gesamte Familie verloren hat, er hat Jesus und die Gewissheit des ewigen Lebens. Jesus gibt ihm die Kraft, in all den Schwierigkeiten durchzu-



halten und Ihm fröhlich nachzufolgen. Mohammed arbeitet in der Gemeinde ehemaliger Muslime gerne mit und leitet mit viel Freude die Lieder- und Gebetszeit im Gottesdienst. Auch im Sonntagsschulteam bringt er seine Gaben ein und erzählt den Kindern begeistert von Jesus. Ihr Stefano Fehr, Missionsinspektor (Aus "Gebetsbrief Juni 2017", Evangelische Karmelmission).

Heimat in der Fremde

Kurz vor seinem 36. Geburtstag war Pastor Yanez (Philippinen) nach Hamburg gekommen. Alleine. In eine fremde Stadt und an einen neuen Arbeitsplatz. Ohne Sprachkenntnis. "Aber als ich dann an meinem Geburtstag ins Büro kam, war meine Trauer verschwunden: Meine Kollegen haben mir eine wunderschöne Feier ausgerichtet. [...] Ich besuche viele meiner Landsleute an Bord der großen Schiffe, denn für einen Landgang haben sie oft keine Zeit." Mehr als die Hälfte des Bordpersonals der weltweiten Handelsflotte stammen aus dem Inselstaat. [...] In so einer engen Welt brauchen die Menschen die Möglichkeit sich auszusprechen.



Manchmal vertrauen sie mir ihre Sorgen an." [...] Als früherer Mitarbeiter der Entwicklungsorganisation seiner Kirche und im Philippinischen Kirchenrat kann Pastor Yanez mühelos eine lange Liste von dringenden Reformen nennen. [...] "Die Philippinen sind ein christliches Land, aber es gibt zu viele Sonntagschristen." Um mit den Menschen das Bibellesen wieder einzuüben, bieten Gemeinden und Pfarreien Bibelstunden an, "am liebsten verpflichtend", lacht Yanez. Es ginge nicht so sehr um eine akademische Auslegung, als mehr um das "Bibel teilen": Jeder darf sagen, was der jeweilige Bibelabschnitt für einen selbst bedeutet, und dann wird diskutiert. Die Gläubigen sollen ein gutes Gefühl für die Bibel bekommen." Die Erfahrungen, die er als Mensch in der Fremde und als Gastarbeiter macht, wird er weitergeben, wenn er in ein paar Jahren wieder nach Hause geht. "Ich werde sagen können: Ja, in Europa kann man gutes Geld verdienen. Aber das Leben ist hart, für Einheimische genauso wie für Ausländerinnen und Ausländer. Die Menschen arbeiten viel, aber reich werden sie trotzdem nicht." Und vom schlechten Wetter wird er sprechen, und dem ungewohnten Essen, und dass Familienleben viel weniger wichtig ist, als in den Philippinen. Aber er wird auch von den vielen freundlichen Leuten erzählen, die er kennen gelernt hat. (Von Freddy Dutz aus "Eine Welt", Heft 3)

Ganz hoch im Norden



Wer den nördlichsten Kirchgang der Welt erleben will, muss hier hin. In Longyearbyen auf Spitzbergen, der größten der über 400 Inseln des Archipels nördlich des Polarkreises, steht die 1958 wieder errichtete Svalbard Kirke der Lutherischen Kirche Norwegens. Während des zweiten Weltkriegs wurde die frühere Kirche im Jahr 1943 durch die deutschen Schlachtschiffe Scharnhorst und Tirpitz

in Brand geschossen - wie auch der gesamte Ort Longyearbyen. Ganz aus Holz gebaut und gestrichen im typischen Norwegen - Rot, bietet sie heute Platz für 140 Menschen. Die Gemeinde, die seit 2006 vom Pfarrer Leif Magne Helgesen betreut wird, legt Wert darauf, dass die Kirche allen Menschen offen steht, ungeachtet von Religion und christlichem Bekenntnis. Es gibt ein intensives Gemeindeleben mit zwei Gottesdiensten pro Woche und eine aktive Kinder- und Jugendarbeit. Rund 400 der 2.600 Einwohner der Inselgruppe sind Russen und Ukrainer - für die gibt es etwas weiter südlich, in Barentsburg, eine russisch-orthodoxe Kapelle.

Reformation und Seelsorge



Die Reformatorinnen und Reformatoren waren nicht nur Kirchnerneuerer, sondern auch Seelsorgerinnen und Seelsorger. Ihre Tätigkeit und ihre grundlegenden Überzeugungen bieten auch heute noch Impulse für die Seelsorge. So der Grundtenor eines Studiennachmittags im Rahmen der ersten evangelischen Seelsorgetagung am 20. März im Evangelischen Zentrum in Wien. Über Martin Luther, Ulrich Zwingli, Johannes Calvin und John Wesley sprachen der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker, der evangelisch-reformierte Landessuperintendent Thomas Hennefeld und der evangelisch-methodistische Superintendent Stefan Schröckenfuchs vor Seelsorgerinnen und Seelsorger aus ganz Österreich.

Der Wittenberger Reformator Martin Luther sei schon sehr früh mit Seelsorge in Kontakt gekommen, erklärte Bischof Michael Bünker. So erfuhr Luther durch seinen Beichtvater Johann von Staupitz intensive Seelsorge während seiner Zeit im Augustinerkloster, die von Zweifel und Anfechtung geprägt gewesen sei. Dabei habe Luther von von Staupitz gelernt, den Blick auf Christus zu richten, gerade in den schwierigen Situationen. „Für Luther war in Folge der Seelsorger dann auch immer einer, der mit seinem Gesprächspartner solidarisch auf der selben Seite stand, ihnen gegenüber stand Christus.“ Luther war es wichtig, dass Menschen im Wort Gottes zu Hause sind, so Bünker. Darüber hinaus spielte bei Luther aber auch das Gebet eine zentrale Rolle. Konkrete Auswirkungen von Luthers Seelsorgeüberlegungen, die von seiner Theologie getragen wurde, waren etwa in seinem „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ deutlich erkennbar. „Im Gegensatz zur mittelalterlichen ars moriendi, stand hier nicht das ängstliche Sterben, sondern das getroste Sterben im Mittelpunkt. So hat Luther etwa auch die Sterbestunde ganz deutlich entdramatisiert.“ In Folge sei auch das Trösten der Kranken und Sterbenden zur Aufgabe der Kirche geworden. Auch in seinen berühmten Seelsorgebriefen habe Luther immer

wieder Trost und Stärkung schenken wollen. Für den Zürcher Reformator Ulrich Zwingli hatte Seelsorge immer auch eine gesellschaftspolitische Komponente. Er war davon überzeugt, dass der Mensch im Evangelium, welches sich in der ganzen Heiligen Schrift findet, Trost findet. „Zwingli hat den Menschen immer in seiner Gesamtheit gesehen, deswegen war ihm auch der gesellschaftliche Kontext so wichtig“, betonte Landessuperintendent Thomas Hennefeld. Zwingli unterschied nicht zwischen der seelischen und der ökonomischen Situation. Aus seiner Sicht hätten Pfarrer die Wahrheit zu sagen, dies beinhaltet auch die Kritik an den herrschenden Bedingungen. „Wenn der Pfarrer die Wahrheit nicht in der Gemeinde sagen darf, dann soll man einen Musikanten anstellen mit Pflöcke und Laute; das hören wir alle gern, und niemand wird sich ärgern drüber! Es genügt aber nicht, dass der Musikant, das heißt der Pfarrer natürlich, die Wahrheit entschieden lehrt, wir müssen sie auch tun“, zitiert Hennefeld Zwingli. Kern der seelsorgerlichen Arbeit sei aus Sicht Zwinglis jedenfalls die Liebe gewesen. Auch Calvin habe eine große seelsorgerliche Tätigkeit entfaltet. Er selbst wusste, wovon er sprach, war er doch in seinem Leben von vielen Schicksalsschlägen betroffen. Auch Calvins These von der doppelten Prädestination, wonach manche Menschen von Gott zum ewigen Leben bestimmt seien, andere hingegen nicht, hatte eine starke seelsorgerliche Komponente. Sie sollte den Christinnen und Christen Sicherheit und Heilsgewissheit vermitteln und Ängste nehmen. „Calvin war der Überzeugung, dass das Wort Gottes trösten soll, aber nicht vertrösten“, so Hennefeld.

„Die methodistische Bewegung war eigentlich eine sehr ganzheitliche Seelsorgebewegung“, sagte Superintendent Stefan Schröckenfuchs. John Wesley, der Begründer der methodistischen Bewegung, suchte gemeinsam mit anderen einen Weg, der schrittweise in die christliche Vollkommenheit führt, erklärte Schröckenfuchs. So waren die Bibelgruppen, die Wesley leitete, von strengen Regeln geprägt, von daher sei es auch zu dem Namen „Methodisten“ für diese Gruppierung gekommen. Dabei ging es der Gruppe rund um Wesley immer sehr stark um Selbstforschung und Weiterentwicklung. „Wesley hat Menschen nie auf einen status quo festgelegt, sondern immer ein Potential für Entwicklung und Wachstum in den Menschen gesehen.“ Im Zentrum der methodistischen Bewegung, die ihren Ursprung im England des 18. Jahrhunderts hat, standen jedenfalls Kleingruppen, genannt Klassen und Banden. Diese Gruppen hatten den „Auftrag, sich gegenseitig zu stärken“, in dem miteinander gesprochen und gebetet wurde. Wesley hat den Teilnehmern dabei viel Disziplin abverlangt. Diese Idee der Seelsorge durch Gruppen habe sich bis in die heutige Zeit gehalten, etwa bei den Anonymen Alkoholikern. „Das Ziel von Wesley war es, die Gesellschaft grundlegend zu reformieren“, erklärt Schröckenfuchs.

(aus epdÖ)

Dem Evangelium den Schoß hinhalten"-befreit leben

Das geschenkte Leben dankbar zu teilen, das entspricht einem Selbstgefühl, in dem sich der Mensch als Geschöpf Gottes weiß. Jedoch: So zeigt sich das menschliche Leben nicht immer. Zu seiner Geschichte gehören ebenso Zeiten, in denen er Gott vergisst. Und er findet sich verstrickt in Handlungen, mit denen er dem Nächsten und auch sich selbst, manchmal in tiefgehender Weise, schadet. Die Liebe des Schöpfers zu seiner Schöpfung besteht nun darin, dass er den Menschen in dieser Situation nicht sich selber überlässt, sondern ihm zu Hilfe kommt. Das ist für Luther der Sinn des Ausdrucks Evangelium, der für ihn einen schlechthin zentralen Stellenwert hat. Mit ihm erfasst er, in der Aufnahme der biblischen Redeweise, summarisch jene bedingungslose Liebe Gottes, die im Leben und Wirken Jesu Christi offenbar wird. Lässt sich der Mensch auf diese Botschaft ein, kann er eine tiefgreifende Befreiung der Verstrickung erfahren, in die er schuld- oder schicksalhaft immer wieder gerät. Im Evangelium artikuliert sich jene fundamentale Gnade Gottes, durch die er dem Menschen, gerade in der persönlichen und sozialen Verwerfung, die Treue hält. Evangelium (griechisch: euangelion) meint wörtlich übersetzt: gute Nachricht, Freudenbotschaft. [...] *"Evangelium ist eigentlich nicht das, was in den Büchern steht und in den Buchstaben verfasst wird, sondern mehr eine mündliche Predigt und ein lebendiges Wort und eine Stimme, die in die ganze Welt erschallt und öffentlich angeschrien wird."* (Luther)

Das Evangelium ist das Zentrum der biblischen Botschaft, und zwar unabhängig davon, ob das Wort gebraucht wird oder nicht. Es meint immer eine bestimmte Erfahrung, die auch als Befreiung, Errettung und Erlösung bezeichnet werden kann. Es geht insgesamt um die Eröffnung neuen Lebens; sie wird im Evangelium



beschrieben oder erzählt. Und dies gründet nicht in eigenen Leistungen und Vorleistungen des Menschen. Es wiederfährt ihm als Ausdruck überwältigender Liebe und Zuneigung Gottes. Mit dem Stichwort "Evangelium" ist für Luther zugleich das wesentliche Kriterium gegeben mit dem die Texte der Bibel selber beurteilt werden. [...] *"Das ist auch der rechte Prüfstein, alle Bücher zu beurteilen, wenn man sieht, ob sie Christus*

treiben oder nicht...Was Christus nicht lehret, das ist nicht apostolisch, wenns gleich Petrus oder Paulus lehret; umgekehrt, was Christus predigt, das ist apostolisch, wenns gleich Judas, Hannas, Pilatus oder Herodes täte." (Luther) "Christus treiben"- das meint: ihn bedenken, meditieren, zur Sprache bringen...was dem Wort und Geist des Evangeliums entspricht findet Luther nicht nur in den Texten des Neuen, sondern auch des Alten Testaments. [...] Es ist nun eine geradezu sinnliche Metapher, mit der Luther beschreibt, wie der Mensch "dem lebendigen Wort" des Evangeliums begegnet.

Es zu hören bedeutet so viel wie ihm "den Schoß hinhalten." [...] In seiner Schrift "Eine Unterrichtung, wie sich die Christen in Mose sollen schicken" (1525) beschreibt er die jeweilige Charakteristik von Gesetz und Evangelium folgendermaßen: *"Das Gesetz gebietet und fordert von uns, was wir tun sollen, es ist allein auf unser Tun gerichtet und besteht im Fordern. Denn Gott spricht durch das Gesetz: Tu das, lass das, das will ich von dir haben. Das Evangelium aber predigt nicht, was wir tun oder lassen sollen, fordert nichts von uns, sondern wendet es um, tut das Gegenteil und sagt nicht: Tu dies, tu das, sondern heißt uns nur den Schoß hinhalten und nehmen und spricht: Sieh, lieber Mensch, das hat dir Gott getan, er hat seinen Sohn für dich ins Fleisch gesteckt, hat ihn um deinetwillen erwürgen lassen und dich von Sünde, Tod, Teufel und Hölle errettet; das glaube und nimm es an, so wirst du selig.*" (Luther) [...] Die Begriffswelt des Reformators mag dem heutigen Lebensgefühl fremd sein, die damit verbundene Erfahrung ist es sicher nicht. Es geht um Befreiung von Zwängen, die auf die Zerstörung des anderen und seiner selbst hinauslaufen. Es geht um die Erfahrung, dass ein Mensch so in sich gefangen und verschlossen sein kann, dass ihn kaum etwas Belebendes mehr erreicht. "Tyrannen und Gefängnisaufseher" - mit diesem starken Bild beschreibt Luther in der Auslegung zum zweiten Glaubensartikel solche Mächte, die den Menschen heillos binden und für das Leben abstumpfen. Und das gilt eben nicht nur äußerlich, sondern in entscheidendem Sinn auch innerlich; es betrifft das Herz. In ihm erfährt jeder Mensch unmittelbar, was Gefangenschaft bedeuten kann. Doch die fesselnden Aufseher werden *"alle vertrieben, und an ihre Stelle ist Jesus Christus getreten, der Herr des Lebens, der Gerechtigkeit, alles Guten und des Einklangs mit Gott.*" (Luther) [...] Jesus Christus ist Gottes Liebe in Person. Das im Kern ist die froh machende Botschaft des Evangeliums....Das Evangelium verlangt nichts, sondern gibt; es erwartet nichts, sondern schenkt.

(Aus "Herzenssache und Gottesmut - Martin Luther und das Lebensgefühl des Glaubens" von Prof. Dr. Michael Kuch)

Aus den Tischreden Martin Luthers

Es gibt nicht größeres, als dass wir glauben können, dass Gott mit uns redet.

Lügen sind wie ein Schneeball. Je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.

Glaubst du, so redest du. Redest du, so musst du leiden. Leidest du, so wirst du getröstet. Denn Glaube, Bekenntnis und Kreuz gehören zusammen und stehen einem rechten Christen zu.

Als D. Martinus gebadet hatte, sprach er: Wie wird das Wasser so unrein nach dem Bade? Ja, ich hab`s vergessen, dass Haut und Fleisch aus Dreck gemacht sind - wie die Schrift sagt: Du bist Staub und Aschen, o Mensch.

Die Musik ist ein Geschenk Gottes, keine menschliche Erfindung...Singen ist die beste Kunst und Übung. Singen hat nichts mit der Welt und nichts mit Gericht und Streitsucht zu tun. Wer singt, der sorgt sich nicht viel. Er ist fröhlich und schlägt die Sorgen mit Singen in die Flucht.

Die Klünglinge und großen Hanseln in der Welt verstehen das Wort Gottes nicht, sondern die Geringen und Einfältigen. Das bezeugt auch der Herr Christus bei Matthäus, wenn er sagt: "Ich danke dir himmlischer Vater, dass du solches den Weisen der Welt verborgen und den Unmündigen und Säuglingen geoffenbart hast."

Wer mit 20 Jahren nicht schön, mit 30 Jahren nicht stark, mit 40 Jahren nicht klug, mit 50 Jahren nicht reich wird, der braucht danach nicht mehr zu hoffen, Alter schützt vor Torheit nicht.

Alles, was in der Welt geschieht, das geschieht aus Hoffnung. Kein Bauer würde ein Körnchen aussäen, wenn er nicht hoffen würde, dass es aufgeht. Kein Junggeselle würde ein Weib nehmen, wenn er nicht hoffen würde, Kinder mit ihr zu zeugen. Kein Kaufmann oder Tagelöhner würde arbeiten, wenn er sich nicht Lohn und Gewinn davon erhoffen würde. Wie viel mehr fordert uns die Hoffnung zum ewigen Leben.

500 Jahre Reformation – Das große Fest auf dem Wiener Rathausplatz am 30.09.2017

Diakonie Bildung

WIR BAUEN EINE ZEITMASCHINE!

#REFORMOBIL

1. Halbkugel der Erde
andere ca. 500 Jahre
gegenläufige Drehung

2. Entwurf
Drei Jahre
Fall für Leinen Segel
nutzbar

SEI DABEI!
30.9.2017
Reformationfest am Rathausplatz
Mit buntem Programm
für Groß und Klein!

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich
www.evangelisch-sein.at

2017
500 Jahre
Reformation

Feiern Sie mit, seid alle dabei:

Der Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist das große Fest, das wir Evangelische aus ganz Österreich am 30.9.2017 auf dem Wiener Rathausplatz gemeinsam mit möglichst vielen Menschen jeden Alters feiern wollen. Dabei geht es uns darum, angesichts der vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit Mut zu machen und zu zeigen, wer wir sind und was wir für das Leben im heutigen Österreich beitragen. Während der Rathauspark zur bunten Spielwiese für Groß und Klein wird, bietet das Programm auf der Hauptbühne ab 12.00 Uhr einen abwechslungsreichen Wechsel von

Musik, Videos, Interviews und kurzen Lesungen aus der Bibel rund um die drei Themen **Frieden, Gerechtigkeit** und **Bewahrung der Schöpfung**. Selbstverständlich streben wir an, die Veranstaltung als Green Event entsprechend dem österreichischen Umweltzeichen auszurichten. SchülerInnen der Evangelischen Schulen in Wien bauen ein riesiges „Reformobil“; das sich am Rathausplatz erstmals in Bewegung setzen wird. Musiker Reinhard Horn wird die Kinder zum Mitsingen animieren. Zu uns sprechen MutmacherInnen wie z.B. Friedensnobelpreisträgerin Leymah Gbowee aus Liberia darüber, wie gewaltfreie Aktivitäten zu mehr Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden führen können; einer mobilen Orgel werden Melodien entlockt, über die das Publikum abstimmt – und vieles mehr geschieht bis 19.00 Uhr auf der Hauptbühne und in den Pagoden-Zelten, in denen sich die Evangelischen Kirchen, ihre Diözesen und die Diakonie präsentieren. Neben dem Treiben auf der Hauptbühne wird im Rathauspark auf einer zweiten Bühne gesungen, gerockt, gerappt und getrommelt. Im Rathauskeller wird gelesen und gelacht. Theater- und Kabarett-Gruppen wechseln sich mit Lesungen ab.

Regisseur und Schauspieler Karl Markovics begleitet durch den Abend, an dem Musik unter dem Titel „Sound of Heaven“ in der Luft liegt. Stichworte wie: Bach goes Beirut, Path of Love, Gospel, Da Blechhauf'n und Jazz – warten auf die Gäste des Festes, das um 22.00 Uhr mit einem Abendsegen und einer Bildershow endet.

Wir geben ein Fest, an dem wir Evangelische unsere Ideen und unseren Glauben teilen und mit einem Rufzeichen laut und selbstbewusst Mut machen wollen, unsere (Alltags-)Welt zu reformieren. Denn bedeutet Reformation nicht, die Welt zu verändern und mitzugestalten?!
Charlotte Matthias

Siehe auch unter: www.evangelisch-sein.at/fest oder einfach www.fest500.at in der Adresszeile eingeben.

Wir besuchen Sie/euch gerne im Krankenhaus (Fr. Leopoldine Kannenberg, Tel. 0664/9207889; Fr. Annemarie Hein, Tel. 0660/5070701; Fr. Annemarie Schretter, Tel. 05677/8401242 und Pfr. Stieger, Tel. 05672/62710) und zu Hause (Pfarrer Stieger). Rufen Sie, bitte, einfach an.

Info-Seite Info-Seite Info-Seite Info-Seite Info-Seite Info-Seite

- ⌚ **Nach den Ferien** nehmen die Gruppen und Kreise wieder ihre Arbeit und Begegnungen auf.
- ⌚ Jeden **Sonntag** findet um **10.00 Uhr**, zeitgleich zum Gottesdienst, im Gemeinderaum **Kindergottesdienst** statt. Mitarbeiterinnen: Fr. Anne Stieger, Fr. Eliane Salvisberg Schmid und Fr. Elisabeth Kienast.
- ⌚ Jeden **dritten Sonntag** im **Monat**, im Anschluss an den Gottesdienst, laden wir zum **Kirchenkaffee** im Gemeinderaum ein - verantwortlich ist der/die für den Kollektendienst eingeteilt ist.
- ⌚ Das **Ökumenische Taizé - Gebet** findet am **letzten Dienstag** im Monat jeweils um **19.00 Uhr** abwechselnd in den Kirchen des Talkessels statt - Info Fr. A.Schretter (Tel. 05677/8401242) , am „Brett“, im Schaukasten und in der Lokalpresse.

Sonstige Veranstaltungen

- ⌚ **Ausflug** mit den Bibelgruppen am Dienstag, den 11.07., Abfahrt um 10 Uhr vom Kirchplatz.
- ⌚ **Mitarbeiterausflug, 15. und 16.07.** nach Meran auf Schloss Tirol und Bozen/Schloss Maretsch, Thema: Reformation in Südtirol.

Herzlich begrüßen wir unseren langjährigen Urlauberseelsorger Gerhard Ruoff, der vom 31.07.- 31.08. in unserer Gemeinde ist und im Sporthotel Singer/Berwang wohnen wird. **Herzlichen Dank an Familie Singer (jun. und sen.), die uns auch in diesem Jahr so entgegenkommt!**

- ⌚ **Gemeindeabende in Ehrwald/Biberwier**
Dienstag, den **12.09.** und **10.10.** jeweils um **18.30 Uhr** bei Fr. M.Siegrist oder Fam. M. Inderst - Info bei M.Inderst (Tel. 05673/3967) und Pfr. M.Stieger.
- ⌚ **Gemeindeabende in Elbigenalp / Neue Mittelschule:**
Nach Vereinbarung - Info bei Fr. Ch. Scheidle (Tel. 05634/6562) und Pfr. M.Stieger.
- ⌚ **Gemeindeabende im Tannheimertal** bei Lektorin B. Moritz / Nesselwängle:
Donnerstag, den **21.09.** und **19.10.** jeweils um **19.30 Uhr** - Info bei Fr. B.Moritz (Tel. 05675/8214) und Pfr. M. Stieger.

Aus den Kirchenbüchern

‡ **Es wurden beerdigt:**

Christine Hüttinger, Ehrwald
Hartmut Galgoczy, Reutte
Hildegard Hagspiel, Bregenz
Irene Vetter, Keltern, BRD
Karl Pultar, Reutte
Arthur Wieland, Rieden
Gott bewahre sie in deinem Frieden ! Dein Licht leuchte ihnen !

📖 **Es wurden getauft:**

Corsin Andy Stuppan, Ftan/Schweiz
Ben Tobias Jentsch, Kempten
Isabella Florence Jentsch Bird, Australien
Gott segne die Kinder und ihre Eltern !

📖 **Es wurden getraut:**

René Schweißgut und Corina Vieweger, Rieden/Weißenbach
Corsin Stuppan und Ursula Lechner, Ftan-Schweiz/Reutte
Christopher Baumgart und Nadine Härter, Aichwald/BRD
Gott begleite sie in ihrer Ehe !

📖 **Es wurden konfirmiert:**

Julia Böhmländer, Höfen
Sophie Böhmländer, Höfen
Andreas Robert Herzinger, Höfen
Maximilian Ritzer, Reutte
Benjamin Staffler, Höfen
Gott begleite sie auf ihrem Lebensweg. Lass sie wachsen und reifen im Glauben !

🔔 **Evangelische Pfarrgemeinde A. B.**

Albert-Schweitzer-Str. 4, A-6600 Reutte/Tirol

☎ Telefon/Telefax: 0 56 72/6 27 10, E-Mail : **pfarrgemeinde@evang-reutte.at**

Bürozeiten: Dienstag und Donnerstag von 09.00 - 11.00 Uhr

Pfr. Mag. Mathias Stieger: Sprechstunde nach Vereinbarung;

E-Mail: **pfarrer@evang-reutte.at**

🌐 Unsere **Homepage:** <http://www.evang-reutte.at/>

GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Sonn- und Feiertag	Reutte			Ehrwald			Tannheim		
		Evang. Kirche			St. Anna-Kapelle *			St. Martins-Kapelle		
09.07.	4. So. n. Trinitatis	10.00								
16.07.	5. So. n. Trinitatis	10.00								
23.07.	6. So. n. Trinitatis	10.00								
30.07.	7. So. n. Trinitatis	10.00			17.00			17.00		
06.08.	8. So. n. Trinitatis	10.00		A	17.00		A	17.00		
13.08.	9. So. n. Trinitatis	10.00			17.00			17.00		
20.08.	10. So. n. Trinitatis	10.00			17.00			17.00		
27.08.	11. So. n. Trinitatis	10.00			17.00			17.00		
03.09.	12. So. n. Trinitatis	10.00						17.00		
10.09.	13. So. n. Trinitatis	10.00		A	17.00		A			
17.09.	14. So. n. Trinitatis	10.00	VK	A						
24.09.	15. So. n. Trinitatis	10.00			17.00					
01.10.	Erntedankfest	10.00		A	17.00		A			
08.10.	17. So. n. Trinitatis	10.00								
15.10.	18. So. n. Trinitatis	10.00			17.00					
22.10.	19. So. n. Trinitatis	10.00	oF							
29.10.	20. So. n. Trinitatis	10.00								
31.10.	Reformationstag	19.00	öG							

öG Ökumenischer Gottesdienst

VK Vorstellung der Konfirmanden

oF Gottesdienst in offener Form

A Heiliges Abendmahl wird unter der Austeilungsform der Intinctio gefeiert

am 09.07. - Gottesdienst um 17 Uhr in Elbigenalp/Kapelle am Ölberg

ab 24.09. finden die Gottesdienste in Ehrwald wieder in der neuen Mittelschule statt

Jeden **Sonntag** findet zeitgleich zum Gottesdienst im Gemeinderaum Kindergottesdienst statt. In den Ferien fällt er aus.

Offenlegung gemäß Mediengesetz

Der Gemeindebrief der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. Reutte erscheint 4mal im Jahr. Er dient der Information und der Verbreitung christlicher Nachrichten und wird allen Mitgliedern und Freunden der Pfarrgemeinde zugesandt.

Zulassungsnummer 15423 J 84 U Verlagspostamt A-6600 Reutte Postgebühr bar bezahlt

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller

Evang. Pfarramt A. B. Reutte; für den Inhalt verantwortlich: Evangelische Pfarrgemeinde A. B. in A-6600 Reutte/Tirol, Albert-Schweitzer-Str. 4.

Satz und Layout

L. Schmid, Reimmichlstr. 7, A-6600 Reutte